

Alexander Keim

Haselbach, 15.9.66

Redaktion Remszeitung
Gmünd

Beitrag zu Der Leser hat das Wort.

Am 14.9.66 brachte die Remszeitung den Artikel: Bacher gegen Diskriminierung des Bausparens.

Wer wird diskriminiert? Doch nicht das Bausparen. Nein, der Bausparer selbst. Und von wem? Von den Bausparkassen. Die GdF druckt auf ihren Briefen: Man kommt zu was durch Wüstenrot. Ich jedenfalls kam durch diese Bausparkasse nur zu Ärger und wurde durch diese Sparkasse diskriminiert. Wer einmal das drum und dran nach der "uteilung der Vertragssumme durch die GdF mitgemacht hat, versteht mich.

Ich frage den Bundeswohnungsminister:

Ist Ihnen bekannt, daß 1 % der Bausparvertrags-Abschlußsumme vorneweg als Unkosten abgebucht werden? Das sind bei 5 Milliarden Vertragssumme 50 Millionen Mark, die der Volkswirtschaft zweckentfremdet sind, die also z.B. nicht in der Industrie investiert werden können. Beim Prämiensparen entstehen diese Unkosten nicht.

Ist Ihnen bekannt, daß nach der "uteilung keine "insen mehr von den Bausparkassen gezahlt werden? Wenn es also dem Sparer nicht gelingt, die von den Bausparkassen verlangten Unterlagen beizubringen, wird sein Guthaben eingefroren.

Ist Ihnen bekannt, daß die Bausparkassen Darlehen an Personen gewähren, die mit diesem Geld Häuser bauen, die bis zu 50 % gewerblichen Zwecken dienen?

Ist Ihnen bekannt, daß sehr viele juristische Personen Verträge mit den Bausparkassen abschließen? Wir kleinen Leute glaubten immer, die Bausparkassen sind für uns ins Leben g erufen worden.

Ist Ihnen bekannt, daß der kleine Bausparer Prämien und Abschlußgebühr verliert, wenn er aus Geldnot seinen Vertrag vorzeitig kündigt? Beim Prämiensparen verliert er nur die Prämie.

Ist Ihnen bekannt, daß die Bausparkassen riesige Verwaltungsgebäude (z.T. Paläste) errichte und einen großen Verwaltungsapparat aufziehen, dessen zahlreiche Angestellte meist nur unnötigen "chriftwechsel mit den Sparern führen müssen? Das alles fällt bei den Banken, die Sparprämienverträge entgegennehmen, größtenteils weg.

Volkswirtschaftlich gesehen sind heute Bausparkassen ungesund. Ihre Aufgabe können die Hypothekenbanken erledigen. Die Bausparkassen haben riesige Vermögen angesammelt und versthene es ausgezeichnet, sich unentbehrlich zu machen. Aus einer dienenden Funktion, wie sie dem Gründer der GdF (Kroll hieß er doch, und er schied vorzeitig aus - warum übrigens?) vorgeschwebt hat, haben sich die Bausparkassen zu einer herrschenden gemauert. Da denkt man unwillkürlich an Krebszellen.

Keim



Dr. Ewald Bucher
Mitglied des Deutschen Bundestages

53 Bonn, den 1. Dezember 1966

Fernruf 206 2756

ki

Die Wahl dieser Rufnummer vermittelt den
gewünschten Hausanschluß.
Kommt ein Anschluß nicht zustande, bitte
Nr. 2061 (Bundeshaus-Vermittlung) anrufen.

Herrn
Alexander Keim

7071 H a s e l b a c h

Sehr geehrter Herr Keim!

Daß die Remszeitung Ihren Leserbrief vom 16.11.1966 nicht veröffentlichte, kann ich verstehen, denn die Vorwürfe, die Sie den Bausparkassen machen, sind nicht berechtigt. Gerade ich als früherer Wohnungsbauminister kann nur bestätigen, wie froh wir im letzten Jahr waren, daß wir mittels der Bausparkassen einen großen Teil der Lücken in der Wohnungsbaufinanzierung ausfüllen konnten, die durch das Ausfallen des Kapitalmarkts entstanden.

Mit freundlichem Gruß

Ewald Bucher